

Kindheit

Ich liebte die gelben Felldraine,
am Hang die lehmigen Teiche

Ich liebte die Krähen
über den nassen Wiesen im Frühjahr

Ich liebte es, wenn der Regen von den Scheiben rann,
man draußen den Pferden Decken überwarf

Ich fürchtete den Bussard über mir im Blau
und die großen zischenden weißen Gänse

Ferne Zeiten

Die ganze Nacht gegrübelt
über ferne Zeiten

Als ich, den Kirchturm im Rücken,
mit Großvater übers Feld ging

Bussard oder Falke
Taube oder Kiebitz
Drossel oder Ammer
Großvater schuf Ordnung
unter den Passanten des Himmels

Im Geweb ihrer Stimmen
las er wie in einer
fein gestochenen Partitur

Unter den Linden

Die Bank
unter den Linden
habe ich nicht gesehen,
wenn ich zurückkam
von meinen Touren

Bis in die Schleizer Wälder
fuhr ich mit dem Rad
und nach Mühleiten auf den Kamm,
bis ins Holzland und an die Saale
bin ich gekommen

Tausend Bilder im Kopf
und grau vor Hunger und Durst
hatte ich keinen Blick
für die Bank
über der Stadt
kurz vor der Haustür

Heute sitze ich oft dort

Mit dem Rad,
das geht nicht mehr so gut
und erst recht nicht
lockt mich das Summen und Brummen
da unten

Ich sitze und schaue
in die Welt

Geboren aus der Vergangenheit

Ich bin groß geworden
unter kleinen Leuten

Klingt gut, aber so war's

Geredet wurde allenfalls
über Wetter, Garten,
Geld verdienen, Fußball
und die Tiefflieger da oben

Eigentlich alles entbehrlich

Aber da war noch etwas,
geboren aus der Vergangenheit,
die seinerzeit noch verflixt lebendig war

Nie wieder Krieg

Aus dem Bücherbestand der Vogtländischen Literaturgesellschaft
Lyrik von Volker Müller

Garten Eden

Steht ein Haus
in einem Vogtlanddorf

Man sieht's kaum,
so hoch und dick
sind Baum und Busch geworden

Ein Garten Eden
für Specht und Marder

Werk der großen Welt
und kleiner Zwietracht

Greizer Knabenkraut

Jedes Jahr im Mai
wächst, wo der Parksee aufhört,
eine purpurrote Blume

Wir erfahren, dass der Landstrich
nicht gar so rau ist, fern
allem Schönen und Biegsamen

Das geschieht auf einer rumpligen,
bar jeder höheren Bedeutung
sich breit machenden Wiese

Ganz gleich, was wir wieder alles angestellt haben,
und ohne dass es auch nur einen Cent kostet

Auf der Hohndorfer Sommerbank

Klein und alt sind
Haus und Hof geworden
und keiner ist mehr da

Was gab's hier für
fleißige Hände und Münder
Alle Himmelsrichtungen waren vertreten
Die Sommerbank war eine kleine Universität
Die Interessen der Arbeiterschaft, der Natur,
von Geburt und Besitz,
Staat, Fleiß und Ordnung wurden besprochen
und auch die zuzeiten schwierigen Belange
von Musik und Literatur

Klein und alt sind
Haus und Hof geworden
und keine Tür knarrt mehr

Nur die Schwalben sind noch da
Froh zwitschernd ist ihnen kein Giebel zu hoch,
keine Passage zu schmal
und der Himmel gerade groß und weit genug

Schlosskonzert in Mühltroff

Für Sarah und Artashes Stamboltsyan

Ich habe das Lied vom Kranich gehört

Eine Geige sang es mit ganzer Kraft

Ein Sohn Armeniens schrieb das

vor über hundert Jahren,

als seinem Volk ein großes Leid geschah

Weißt du wenigstens, stolzer Vogel,

wo dein Haus ist, ich wünsch es dir von Herzen,

sind die Worte des Sängers

Ich habe das Lied gehört

Eine Geige sang es mit ganzer Kraft

Ihr, wo immer auch

ihr am Morgen erwacht

und vor allem anderen meint,

der Feind eines Feindes zu sein,

werft einen Blick hinauf

zu den Vögeln am Himmel

(Aus den Gedichtbänden

„Einen Taubenflug groß ist meine Stadt“ - 2015 - und

„Vergessene Zentimeter“ - 2018)